

Theodor Körner Fonds

zur Förderung von Wissenschaft und Kunst

2019



Festakt

**Preisverleihung der Theodor Körner Förderpreise
Sky-Lounge der Universität Wien, 10. Mai 2019, 10:00 Uhr**

Empfang des Herrn Bundespräsidenten

Dr. Alexander Van der Bellen

Hofburg, 13:00 Uhr

Herausgeber: Theodor Körner Fonds
c/o AK Wien, 1040 Wien, Prinz Eugen-Straße 20-22
Telefon 01/501 65-12396
www.theodorkoernerfonds.at
koernerfonds@akwien.at

Herstellungsort: Wien
Layout: Anna Haas
Druck: Kopierdienst der AK Wien
Wien, Mai 2019

Bilder Titelseite:

1. Reihe von links: Bild 1,3, 4, 6 Universität Wien, Bild 2 Wikipedia, Bild 5 AK Wien
2. Reihe von links: Bild 1 Wolfgang Zajc, Bild 2 Christian Fischer,
Bild 3 Peter Lechner/HBF, Bild 4 Präsidentschaftskanzlei

Verleihung der Förderpreise 2019

Freitag, 10. Mai 2019, 10:00 Uhr
Sky Lounge der Universität Wien

Begrüßung und Moderation
Dir.ⁱⁿ Mag.^a Corinna Milborn

Ansprache
Kuratoriumspräsidentin Renate Anderl

„Schatten...Pulse“ – Komposition des Preisträgers Otto Wanke

Worte von
Vorstand und Vorsitzender wiss. Beirat Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb

Festrede
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ruth Wodak (Preisträgerin 1974)

„found sounds“ - Komposition des Preisträgers Otto Wanke

Vorstellung der PreisträgerInnen und ihrer Arbeiten
Übergabe der Urkunden durch
Kuratoriumspräsidentin Renate Anderl
Dr. Peter Autengruber – TKF-ÖGB Verlag-Publikationspreis

Verleihung „Herbert Tumpel-Preis“ im Rahmen des TKF an
Mag. Richard Schuberth für seine Publikation „Narzissmus und Konformität“

Vorstellung des Preisträgers durch **Dr. Sama Maani**
Übergabe der Urkunde durch **Dr.ⁱⁿ Gertrude Tumpel-Gugerell**

Bundeshymne und Europahymne

Die Musikbeiträge werden gespielt von:
*Bogdan **Laketic** (Akkordeon), Irimi **Liu** (Cello), Alexandra **Pichler** (Sopran Saxophon)*

Empfang des Herrn Bundespräsidenten Dr. Alexander Van der Bellen

Freitag, 10. Mai 2019, 13:00 Uhr
Hofburg, Großer Spiegelsaal

„Schatten...Pulse“ – Komposition des Preisträgers Otto Wanke

Begrüßung und Ansprache
Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen

Dank für die Einladung
Kuratoriumspräsidentin Renate Anderl

Dankesworte
Vorstand und Vorsitzender wiss. Beirat Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb

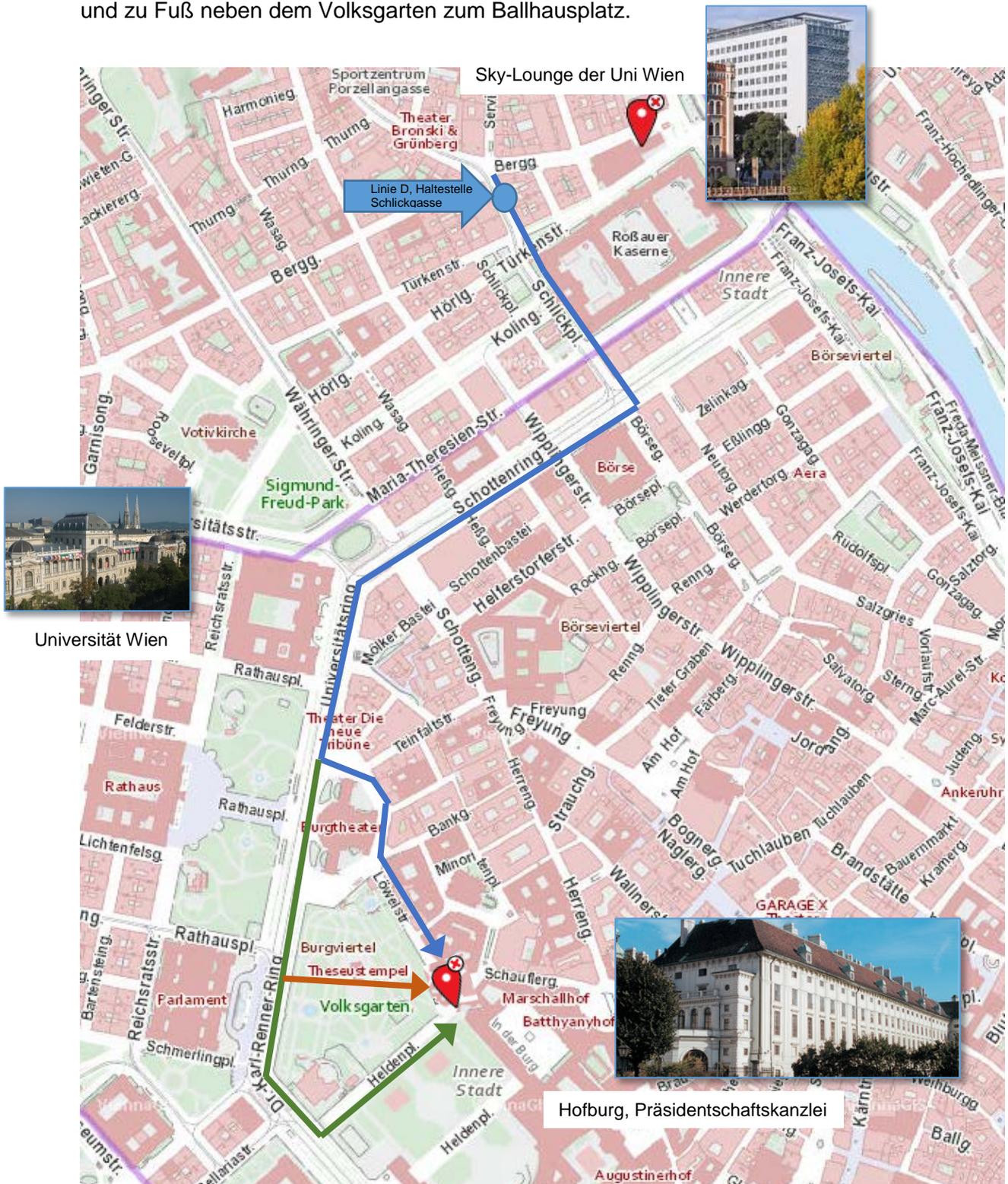
„found sounds“ - Komposition des Preisträgers Otto Wanke

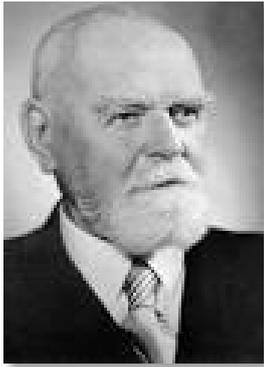
Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen
begibt sich zu den PreisträgerInnen.

*Die Musikbeiträge werden gespielt von:
Bogdan **Laketic** (Akkordeon), Irini **Liu** (Cello), Alexandra **Pichler** (Sopran Saxophon)*

Von der Preisverleihung in der Sky-Lounge der Universität Wien (Mathematik Fakultät), Oskar Morgenstern-Platz 1, 1090 Wien, geht es zum Empfang in die Präsidentschaftskanzlei, Hofburg, 1010 Wien (Eingang Ballhausplatz).

Zu Fuß sind etwa 25 Min. einzuplanen, 15-20 Min. mit der Straßenbahn-Linie D von der Schlickgasse bis Haltestelle Burgtheater und zu Fuß über die Löwelstraße oder bis zur Haltestelle Parlament und durch den Volksgarten oder bis zur Haltestelle Dr. Karl Renner-Ring und zu Fuß neben dem Volksgarten zum Ballhausplatz.





DER THEODOR KÖRNER FONDS

Anlässlich des 80. Geburtstages von Bundespräsident Theodor Körner wurde – da der Jubilar auf alle persönlichen Geschenke verzichtete – der Theodor Körner Förderungsfonds für Wissenschaft und Kunst von Arbeitnehmerorganisationen errichtet.

Der Theodor Körner Fonds fördert junge – noch nicht etablierte – WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen Österreichs, die hervorragende Leistungen erbringen und von denen wichtige Beiträge für ihre jeweiligen Fachdisziplinen erwartet werden können. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld verbunden. Die Förderpreise sollen zur Durchführung und Fertigstellung wissenschaftlicher bzw. künstlerischer Arbeiten ermutigen. Die eingereichten Projekte beurteilt ein Beirat, unter der Leitung von Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, der sich aus ExpertInnen und UniversitätsprofessorInnen aus Wissenschaft und Kunst zusammensetzt.

Aufgrund der Empfehlungen des Beirates beschließt der Vorstand des Theodor Körner Fonds die PreisträgerInnen. Die Höhe der Preise richtet sich nach den vorhandenen Geldmitteln und der Anzahl der eingereichten, förderungswürdigen Arbeiten.

Ausschlaggebend für einen Förderpreis ist die allgemeine wissenschaftliche/künstlerische Qualität und gesellschaftliche Relevanz des Projektes. Der Förderpreis ist projektgebunden. Die eingereichte Arbeit darf noch nicht fertig gestellt sein, muss aber innerhalb von zwei Jahren nach Preisübergabe abgeschlossen werden. BewerberInnen sollen bei Antragstellung nicht älter als 40 Jahre alt sein.

Unter den bisherigen PreisträgerInnen befinden sich folgende sehr erfolgreiche WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen:

Renée Schroeder (*Mikrobiologin und Genetikerin*), Erich Peter Klement (*Filmmacher*), Josef Haslinger (*Schriftsteller*), Friederike Mayröcker (*Schriftstellerin*), Elfriede Czurda (*Schriftstellerin*), Adolf Frohner (*Bildhauer*), Ulrike Truger (*Bildhauerin*), Clemens Jabloner (*Präsident des Verwaltungsgerichtshofes*), Ute Rakob (*Malerin*), Christian Ludwig Attersee (*Maler*), Christine Busta (*Schriftstellerin*), Jörg Mauthe (*Schriftsteller*), Friedrich Cerha (*Komponist*), Erich Eder de Lastra (*Komponist*), Rupert Riedl (*Zoologe*), Antal Festetics (*Zoologe*), Hans Strotzka (*Psychoanalytiker*), Helmut Zilk (*Journalist und späterer Wiener Bürgermeister*), Heinz Rudolf Unger (*Schriftsteller*), Othmar Franz Lang (*Kinderbuchautor*), Paul Angerer (*Dirigent*), Franz Sales Sklenitzka (*Kinderbuchautor*), Johann Karl Steiner (*Komponist*), Dine Petrik (*Schriftstellerin*), Fridolin Dallinger (*Komponist*), Werner Schneyder (*Kabarettist*), Wilhelm Holzbauer (*Architekt*), Gottfried Helnwein (*Maler*), Vea Kaiser (*Autorin*).

Auch **Bundespräsident a.D. Heinz Fischer** (1969) und der amtierende **Bundespräsident Alexander Van der Bellen** (1976) erhielten den Theodor Körner Förderpreis.

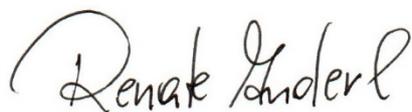


VORWORT

Die Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft ist eine Investition in unsere Gesellschaft und unsere Zukunft. Vielfalt und Offenheit verbunden mit einem hohen Qualitätsanspruch sind dabei wichtige Leitbegriffe, die dem Theodor Körner Preis zu seinem hohen Ansehen verholfen haben. Denn für den Theodor-Körner-Fonds war und ist das Eintreten für demokratische Werte, für Offenheit und für einen internationalen wissenschaftlichen und künstlerischen Diskurs immer eine Selbstverständlichkeit.

Es freut mich daher, dass der Theodor Körner Fonds auch heuer wieder eine Reihe von Förderungen an junge AkademikerInnen und KünstlerInnen vergeben kann. Wie ein Blick auf die lange Liste der bisherigen PreisträgerInnen zeigt, war dies in vielen Fällen der Ausgangspunkt für eine große Karriere.

Besonders bedanken möchte ich mich bei den Förderern des Theodor Körner Fonds, die mit Ihrer Unterstützung wesentlich beitragen, das hohe Ansehen des Fonds zu erhalten.



Kuratoriumspräsidentin

Ausgezeichnete Arbeiten 2019

KUNST

Musik und Komposition:

Otto WANKE, MA

Bildende Kunst und Kunstfotografie:

Mag.^a Catrin BOLT

Mag.^a Veronika BURGER

MMag. Florian RAINER

Mag.^a Stefanie SCHWARZWIMMER

Literatur:

Mag. Thomas AMANN

Mag.^a Andrea DRUMBL

Raphaela EDELBAUER, BA

WISSENSCHAFTEN

Medizin, Naturwissenschaften und Technik:

Attila KISS, PhD

DI Dr. Danny MÜLLER

Dr.ⁱⁿ Petra SUMASGUTNER

Rechtswissenschaften

Mag. Dominik GERINGER

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Anton PICHLER, MSc, BA, BSc

Dr. Kilian RIEDER

Geistes- und Kulturwissenschaften:

Dipl. Pädagogin Sarah NIMFÜHR, MA

Mag. Markus WURZER

Mag. Dr. Matthias MANSKY – TKF „Wiener Preis“ gewidmet von der Stadt Wien

Mag. Michael TRINKO – TKF Publikationspreis gewidmet vom Verlag des ÖGB

„Herbert Tumpel-Preis“

Mag. Richard SCHUBERTH



Musik und Komposition

The mirror of ambiguity - ein multimediales Radiospiel

Das multimediale Radiospiel *The mirror of ambiguity* bezieht sich inhaltlich auf Michel Foucaults Aufsatz *Des Espace Autres* (1967) und entwickelt die Idee von Foucaults parallelen Plätzen (Heterotopien) weiter. Dieses Projekt versucht das Genre des Radiospiels in Verknüpfung mit performativen sowie multimedialen Elementen neuartig zu gestalten. Auf der anderen Seite ist dieses Projekt ebenfalls mit der innovativen Entwicklung der Elektronik verbunden.

Die Mehrdeutigkeit des Ursprungs von diversen Klangquellen spielt dabei eine grundlegende Rolle. Die menschliche Sprache wird durch das Ensemble und die Elektronik resynthetisiert. Die musikalischen Strukturen vernetzen sich mit Hilfe der Live Elektronik mit den Elementen der Sprache. Das Spektrum der Sprache enthält zahllose feine rhythmische Differenzierungen, welche dann mit auskomponierten Rhythmen kombiniert werden. Die klanglichen Analysen in MAX/MSP und PWGL heben jedoch ebenfalls die nonverbale Ebene der Sprache hervor, die in meine kompositorische Arbeit integriert ist. Dies bezieht sich auf die Tatsache, dass die rhythmischen sowie auch emotionalen Inhalte der Sprache nicht nur mit Semantik gebildet sind, sondern gleichermaßen von der spektralen Gestaltung geformt sind. Solche verborgenen Aspekte der Sprache werden in generativen Prozessen der Elektronik nach und nach aufgebaut. Die mannigfaltigen instrumentalen Klänge werden dabei als die Quelle für die sprachliche Resynthese verwendet. Die Trajektorie des Stückes kann als eine Metapher für Evolution und Aneignung der Sprache, die sich von Babygeschrei bis zu gehobenen Sprachkonstruktionen entfaltet, angesehen werden.

Bildende Kunst und Kunstfotografie

Privater EU-Grenzzaun

Über Portale für Privatanzeigen, wie beispielsweise *willhaben.at*, soll in der Rubrik „kostenlos“ eine Umzäunung des eigenen Gartens angeboten werden. Diese entspricht allerdings in Gestaltung und mit sechs Metern Höhe dem EU-Grenzzaun an manchen Stellen der Außengrenzen. Die verschiedenen InteressentInnen werden besucht, so dass an einem geeigneten Ort mit dem Einverständnis der NachbarInnen der Zaun temporär installiert wird.

Als Alltagselement ist er zwar am richtigen Ort platziert aber völlig überdimensioniert und wird in der Auseinandersetzung damit zum Denkmal. Dies beginnt bereits mit dem ins Internet gestellten Angebot, so dass sich viele UserInnen vorstellen, wie dieser Zaun um den eigenen Garten aussehen würde sowie mit der Standortfindung in den Besprechungen mit den NachbarInnen. Als monumentales Objekt am Rande des Privaten zum Öffentlichen soll der Zaun Fragen aufwerfen und für Diskussionen sorgen.

We can go to the woods...*

Das künstlerische Projekt *We can go to the woods...** bewegt sich an der Schnittstelle von Bildender Kunst, Film, Performance und gesellschaftspolitischer Recherche und arbeitet an einer performativen Übersetzung des historischen Archivmaterials rund um die Haymarket Riots in Chicago in eine Video-Sound-Installation mit Künstler*innenpublikation.

Am 1. Mai 1886 organisierten die Gewerkschaften Chicagos einen Streik, um die Arbeitszeiten von täglich zwölf auf acht Stunden zu reduzieren. Der Streik eskalierte und im Zuge dessen kam es zu Aufständen. Als Haymarket Riots historisch dokumentiert und Chicago als die Wiege der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung markierend, interessiert es mich, die Ereignisse aus einem feministischen Blickwinkel in Chicagos Archiven zu recherchieren. Hierfür konzentriere ich mich auf die Aktivist*innen Lucy Parsons, Sarah Ames und Lizzie Holmes, insbesondere auf Fragestellungen zum Archiv als Performancebühne.

Wie verhalten sich Dokumente und wie können sie gesprochen werden? Welche Macht besitzen/besetzen Archive?

Das Video ist eine spekulative Neuerzählung, die auf die zunehmende gegenwärtige ökonomische Verwertbarkeit von persönlicher Erinnerung, Arbeit und Selbstorganisation verweist. Im geplanten Video versammeln sich Frauen und performen für- und miteinander ein Archiv der Gesten der Arbeit. Die Übertragung und Weiterführung dieser Bewegungsabläufe an die nächste Generation ist gekoppelt an ein Sichtbarmachen und Erinnern von unsichtbaren Arbeits- und Produktionsbedingungen. Weiters entwerfe ich Tonklangkörper, die Teil der Kostüme und Körper der Performer*innen sind und zusätzlich ein generationsübergreifendes Soundarchiv produzieren.

Die Präsentation wird aus einer raumgreifenden Video-Sound-Installation, sowie den Sound-Objekten und den Kostümen der Videoperformer*innen (Keramik, Textil, etc.) und der Publikation bestehen. Das Archivmaterial wird in einem performativen Prozess bearbeitet und in Form einer Künstler*innenpublikation neu inszeniert. Die Installation bezieht sich auf die Anfänge der Arbeiter*innenbewegung in Chicago und stellt politische und künstlerische Fragen im Hinblick zur aktuellen Rückentwicklung der Arbeitszeitflexibilisierung in Österreich sowie in Europa.

MMag. Florian RAINER

Die Anderen

Die politische Landschaft Europas kippt nach rechts. In Österreich sind wir nach dem Aufstieg der FPÖ in den 90ern bereits daran gewöhnt. Das Hauptthema der Rechten ist die Migration nach Österreich, ihre Strategie ist, Migranten zu Sündenböcken zu machen, die Taktik ein oftmals plumper „Wir gegen sie“ Populismus. Nachdem es die großen beiden Parteien lange Zeit verabsäumt haben über Migration zu sprechen, wird der Migrationsdiskurs von rechts beherrscht.

Ich lebe in einem klassischen Arbeiterbezirk Wiens. Durch die Besetzung klassischer Arbeiterrollen mit Migranten hat sich auch der Bezirk gewandelt. Jetzt leben hier hauptsächlich Migranten. Wenn ich durch die Straßen gehe, muss ich feststellen, dass ich über ihre Lebenswelt gar nichts weiß. Mein Freundeskreis besteht aus gebildeten, liberalen Menschen. Es ist aber nicht ein Mensch aus Bosnien, Kroatien, der Türkei oder gar Syrien oder Afghanistan dabei. Ist das ein Zeichen für strukturellen Rassismus?

Die Geschichte der Migrationsbewegungen nach Österreich in den letzten 50 Jahren wird in *Die Anderen* mittels Fotos und Interviews 15 „typischer“ Migranten, die alle in meinem Grätzl wohnen, erzählt. *Die Anderen* kombiniert poetische Fotografie und gesammelte Erzählungen meiner Protagonisten.

Mag.^a Stefanie SCHWARZWIMMER

The Quest

Es ist Nacht. Eine Siedlung von Einfamilienhäusern liegt im Dunkeln, spärlich beleuchtet durch wenige Straßenlaternen. Von hoch oben über dem Wohngebiet, begleitet von alarmierend lauten Rotorgeräuschen, durchbricht das grelle Suchlicht eines Einsatzhelikopters die Dunkelheit. Auf der Suche nach einem oder einer Verdächtigen tastet der Lichtkegel systematisch alle Winkel des umkreisten Gebiets ab.

Es ist unklar: Wer wird gesucht? Was ist suspekt? Wird hier geschützt oder überwacht? Wann hat die Suche begonnen? Wann endet sie? Aus einem Mangel an Antworten entsteht eine diffuse Angst, eine Aufregung, ein Generalverdacht.

The Quest ist ein 3D-animiertes Filmprojekt über einen fiktiven nächtlichen Hubschrauber-Sucheinsatz im Gebiet einer Einfamilienhaussiedlung am Stadtrand. Die Bildausschnitte zeigen sowohl die Perspektive aus dem Hubschrauber, als auch verschiedene Ansichten aus den Wohnhäusern. Es sind keine Menschen zu sehen, ihre Präsenz lässt sich lediglich an ihren Stimmen aus dem Off und den verwackelten Aufnahmen erahnen. Ästhetisch erinnern die Einstellungen an amerikanische Action-Blockbuster aber auch an die simulierte Welt eines Computerspiels. Die auf Englisch gesprochenen Texte verstärken diesen Eindruck.

Die Technische Umsetzung des visuellen Materials erfolgt zur Gänze auf dem Computer. Das digitale 3D Modell einer Wohnsiedlung dient als Kulisse für unterschiedliche Narrative. Im gerenderten Zustand gleicht das computergenerierte Bild (CGI) einer fotografischen Aufnahme und wird auch als solche gelesen. Es vermag jedoch auch, die Wirklichkeit zu überhöhen und einen Raum für künstlerische Spekulationen herzustellen.

Die Arbeit ist als raumgreifende Videoinstallation gedacht, in der die einzelnen Clips auf verschiedenen synchronisierten Monitoren laufen. Jede Animation funktioniert als etwa fünfminütiger nahtloser Loop, wodurch weder Anfang, noch Ende erkennbar sind. Schwebezustand in Endlosschleife.

Literatur

anzeitlos / ortsfarbe

Das derzeit im Entstehen begriffene Manuskript *anzeitlos / ortsfarbe* stellt die Zusammenfassung resp. Sammlung von Gedichten und Fotografien dar, deren Disposition im Rahmen einer geplanten Veröffentlichung in Form eines Gedichtbandes gleichen Titels einen losen Verband von Subzyklen und lyrischen Orts- bzw. Zeitbegehungen anstrebt.

Die Verfolgung eines 'diskordanten Einklangs' (Kostas Axelos) ist dabei grundlegendes Kompositionsprinzip der Gedicht-Zusammenstellung; angedacht ist ein mehrdimensionaler Raum, in welchem sich unterschiedliche sprachliche Ebenen / Plateaus überlagern und durchdringen. Jedes Gedicht stellt so einen vorläufigen Querschnitt dar, eine Momentaufnahme von „Ge-Schichte“ als Geschichtetes. Im Zuge der Manuskript-Erstellung soll die Erforschung der sich eröffnenden Zwischenräume, des unausgesprochenen Dazwischen im Mittelpunkt stehen, das Umkreisen der stummen Relation also, die sich nicht nur zwischen den einzelnen Gedichten, sondern auch zwischen den Gedichten und dem mit ihnen verschränkten Bildmaterial ausbreitet.

"Honeymoon" (Roman)

Andrea Drumbls erster Roman „*Die Vogelfreiheit unter einer zweiten Sonne, weil die erste scheint zu schön*“ erschien mit einem Vorwort von Büchner-Preisträger Josef Winkler im Jänner 2013. Im Jänner 2014 ist ihr zweites Buch, der Roman „*Narziss und Narzisse*“ und im Herbst 2015 ihr dritter Roman mit dem Titel „*Die Einverleibten*“ erschienen, alle drei im Wiener Verlag „Edition Atelier“.

Ihre Sprache zeichnet sich durch einen lyrischen Klang aus, die rhythmische Prosa und der poetische Schreibstil in ihren Romanen wurden von der Buchkritik immer wieder positiv hervorgehoben.

Honeymoon – der für den Theodor Körner Förderpreis eingereichte Textausschnitt aus ihrem Manuskripttextmaterial ist eine Familiengeschichte über Generationen als Beschreibung des Schmerzes und der Hilflosigkeit angesichts dessen, was geschieht.

Maria, Insassin einer Nervenheilanstalt, wird mit der Geschichte ihrer Vorfahren und ihrer eigenen inmitten der Anstaltsmauern aufs Äußerste konfrontiert. Da erscheint plötzlich Olga, durch deren Anwesenheit wie Abwesenheit Maria innerlich bewegt wird. Warum übt diese schwer zu fassende junge Frau diese geradezu unheimliche Anziehungskraft auf Maria aus? Die Konfrontation mit der Vergangenheit wirft Fragen auf, bleibt aber gleichzeitig auch keine Antworten schuldig.

Raphaela EDELBAUER, BA

Weltformel. Expeditionen.

Weltformel. Expeditionen. ist ein Literaturprojekt, das die Grundstruktur unseres Kosmos mit poetologischen Mitteln erschließen will. Ebenso wie beim Vorgängerprojekt *Entdecker*, bilden fünf menschliche Grundfragen, die rhizomartig in immer feinere Strukturen ausadern, den Ausgangspunkt. Alle sind dabei untereinander verbunden: Manchmal geben sie dem Leser Hinweise auf ihre Verwobenheit, an anderen Stellen überkreuzen sich Figuren, wieder an anderen sind sie durch Illustrationen über hunderte Seiten verschwistert.

Jedes der Kapitel ist gleichsam ein Sprachexperiment, bei dem meine radikale Grundmaxime „Sprache ist die Grundsubstanz unseres Universums“ weiter erprobt wird. In der österreichischen Tradition der Sprachkritik wird Hochpolitisches mit Philosophischem verquickt, wechseln sich Humor und Poesie ab. Illustriert und in gemeinschaftlicher Entwicklung gestaltet wird das Projekt vom Zeichner und bildenden Künstler Simon Goritschnig. Das Projekt gipfelt in der ersten Virtual-Reality-Lesung Österreichs.

Medizin
Naturwissenschaften
Technik

Synthetisch chemisch modifizierte Neuregulin-1-mRNA als neuartiges Hilfsmittel zur Verbesserung der linksventrikulären Funktion nach einem Herzinfarkt

Der Myokardinfarkt (MI) ist ein schweres Krankheitsbild und stellt weltweit eine der Hauptursachen für Mortalität und Morbidität dar. Derzeitige präklinische und klinische Studien sind darauf fokussiert, Therapieansätze (Medikamente oder Devices) zu entwickeln, die Mortalität von MI-Patienten mit reduzierter linksventrikulärer Auswurfraction zu reduzieren. Diese Therapien sind zum jetzigen Zeitpunkt jedoch kostspielig. Deshalb werden sie trotz ihrer vielseitigen Einsetzbarkeit nicht weit verbreitet genutzt. Daher stellt eine dauerhafte Behandlung von Herzinsuffizienz-Patienten eine der größten sozio-ökonomischen Herausforderungen an Individuen, aber auch an das Gesundheitssystem dar. Die Verabreichung von recombinant human NRG-1 (rhNRG) an Patienten mit Herzinsuffizienz ist eine der vielversprechendsten Versuche um diese Pathologie zu behandeln. Die klinische Verabreichung von rhNRG ist jedoch aufgrund seiner kurzen Plasma-Halbwertszeit (HWZ) und dem damit verbundenen Aufwand und den Kosten nicht praktikabel. Deshalb ist eine permanente Unterstützung nötig, um die HWZ und damit die Effektivität zu verlängern.

Aktuelle Studien zeigen neue Versuche auf, bei denen Modifizierungen des genetischen Programms in erwachsenen Säugetier-Herzen durchgeführt werden. Diese chemischen Modifizierungen von mRNA (modRNA) bedingen eine rasche, hocheffiziente Expression von beinahe jedem gewünschten Protein in gesunden Maus-, Ratten-, Schweine- und Primaten-Herzen, sowie in menschlichen Herzzellen. Unser Ziel ist die Evaluierung, ob eine einzelne Applikation von modRNA-NRG1 die Herzfunktion merklich verbessert und ob diese Therapie als neuer Ansatz zur Behandlung von Herzinsuffizienz nach MI dienen kann.

Chemische (Ab-)Wärmespeicherung als Beitrag zu einer besseren Energieeffizienz

Die Speicherung von Abwärme ist eine große technologische Herausforderung am Weg zu einer effizienteren Energiewirtschaft. Eine mögliche Lösung basiert auf chemischen Reaktionen, welche je nach Bedingungen in die eine oder in die andere Richtung ablaufen können. Führt man (Ab-)Wärme zu, so wird der chemische Speicher beladen – das Speichermedium kann bis zu einem späteren Wärmebedarf gelagert werden. Durch Umkehr der Speicherreaktion lässt sich dann die Wärme wieder freisetzen. Dies erlaubt es z.B. die Abwärme großer Industrieanlagen zu speichern, bis ein Wärmebedarf besteht.

In dem Projekt *Chemische (Ab-)Wärmespeicherung als Beitrag zu einer besseren Energieeffizienz* soll nun einen Schritt weiter gegangen werden: Eine besonders vielversprechende Speichertechnologie, welche an der TU Wien entwickelt wurde, wird als Grundlage für den Bau eines Prototyps verwendet, wie er später in großem Maßstab auch in einer realen Industrieanlage stehen soll. „Mit diesem Kleinstmodell eines Speichersystems können wir zeigen, dass wir hier tatsächlich ein Konzept entwickelt haben, welches für eine industrielle Anwendung geeignet ist. Im Laufe der nächsten zwei Jahre wollen wir das System soweit angepasst und verbessert haben, dass eine tatsächliche Anwendung in einem produzierenden Industriebetrieb möglich ist“, so Dr. Danny Müller.

Das nun geplante Modell des Energiespeichersystems wird mit 1 kg des Speichermediums eine Energiespeicherdichte von 1.77 Megajoule aufweisen – dies entspricht ausreichend Energie um eine 100 W Glühlampe fünf Stunden lang zu versorgen. Dass in Österreich das Potential für eine Technologie zum Abwärmerecycling groß ist, zeigt eine Abschätzung der internationalen Energiebehörde: 30 % des österreichischen Gesamtenergiebedarfs 2017 von 455.9 Terawattstunden wurde allein in Form von Abwärme bei der Stromproduktion verloren. Eine chemische Speichertechnologie zum Abwärmerecycling würde unter anderem in diesem Bereich eine bedeutende Effizienzsteigerung ermöglichen.

Die goldenen Adler der Kasachen und Mongolen – *Aquila chrysaetos* genetische Diversität und Bedrohung durch Windfarmen

Die global wachsende Bevölkerungsdichte und zunehmende Verstädterung gelten zusammen mit dem Klimawandel als die größte ökologische Herausforderung unserer Zeit. Beide Trends führen zu einem erhöhten Bedarf an Energie, die jedoch nachhaltig gewonnen werden soll. Neben Umweltverschmutzung und globaler Erwärmung ist die erforderliche Infrastruktur problematisch: Habitat-Fragmentierung und Habitat-Verlust machen vielen Arten zu schaffen. Betroffen sind vor allem Arten, welche eine extensive Raumnutzung oder hohe Ansprüche an eine vielseitige Lebensraumausstattung haben. Zerschneidende Elemente wie Stromleitungen führen zu zahlreichen Kollisionen, insbesondere für Zugvögel oder Individuen während der Jugenddispersion. Auch Formen der nachhaltigen Energiegewinnung stellen diesbezüglich Herausforderungen dar.

Insbesondere weiträumige Steppengebiete oder Küsten werden zunehmend für die nachhaltige Energie-Gewinnung verbaut – ein Beispiel hierfür ist die Mongolei, in die sich internationale Unternehmen großflächig eingekauft haben um Windfarmen zu errichten. In diesem Projekt verwenden wir den Steinadler (*Aquila chrysaetos*) als Indikatorart für den Naturschutz. Steinadler haben eine holarktische Verbreitung und sind in mehreren Unterarten vertreten (je nach Autor 5-6). Die Art gilt laut IUCN als nicht gefährdet ('least concern'), doch gerade weil sie noch weit verbreitet ist, bietet sich hier die Gelegenheit, mit einer ausreichenden Stichprobe 1) die genetische Diversität des Steinadlers zu verstehen und 2) das Kollisionsrisiko mit Windfarmen zu modellieren. Wir konzentrieren uns hier auf die Unterart *Aquila chrysaetos daphanea* (Severtzov, 1888) oder auch Asiatischer Steinadler (in der Mongolei „Berkut“ genannt), weil für dessen genetische Vielfalt eine eindeutige Datenlücke vorliegt, da kaum Museumsmaterial zur Verfügung steht und weil der Infrastrukturausbau in der Mongolei besonders dieser größten Unterart zum Verhängnis werden könnte.

Rechtswissenschaften

Mobilität und Klimaschutz: Maßnahmen für ein nachhaltiges Verkehrsrecht

Mobilität gehört im modernen Zeitalter zu den Grundbedürfnissen des Menschen, sie ist das Lebenselixier des Binnenmarktes und steht für die Freiheit der Bürger sowie für das wirtschaftliche Wachstum gleichermaßen. Wachstum bedeutet allerdings auch, dass neue Herausforderungen bewältigt werden müssen: Aus der Verwirklichung des Binnenmarktes und der damit einhergehenden Zunahme des Personen- und Gütertransportes resultiert ein stetiger Anstieg der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor.

Im Lichte der internationalen Bestrebungen, dem anthropogenen Klimawandel mit der Reduktion der Treibhausgase entgegenzuwirken, hat sich auch Österreich verpflichtet, seine Emissionen zu senken. Jedoch verfehlt gerade der Verkehrssektor regelmäßig die Ziele und verbucht eine stetig ansteigende negative Bilanz.

Vor diesem Hintergrund soll die Dissertation nunmehr gangbare Wege aufzeigen, wie eine nachhaltige innerstaatliche Verkehrspolitik erreicht werden kann. Mit besonderem Fokus wird ein innovationsfördernder Ansatz verfolgt. Immerhin spielen auf dem Verkehrssektor neue, durch die Digitalisierung hervorgebrachte Technologien eine Schlüsselrolle, namentlich die E-Mobilität und das autonome Fahren.

Ziel ist es, ausgewählte verkehrsrelevante Maßnahmen für das österreichische Verkehrsrecht zu definieren und einer rechtsdogmatischen Machbarkeitsanalyse zu unterziehen. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird in einem interdisziplinären Gang die Einbeziehung ökonomischer und sozialer Aspekte stattfinden. Insgesamt sollen die gewonnenen Erkenntnisse über die zur Verfügung stehenden umweltrelevanten Berücksichtigungsnomen zur Sicherstellung einer nachhaltigen klimaneutralen Entwicklung im Sektor Verkehr beitragen und insofern mit den Zielsetzungen der EU nach einem modernen, wettbewerbsorientierten und ressourcenschonenden Verkehrssystem d'accord gehen.

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Anton PICHLER, MSc, BA, BSc

Prognostizierung technologischen Fortschritts in komplexen ökonomischen Systemen

Der fortschreitende Klimawandel macht eine tiefgehende Transformation des ökonomischen Systems in den nächsten Jahrzehnten hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft unabdingbar. Der technologische Wandel wird in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle spielen. Aber es ist äußerst ungewiss welche Technologien die Schlüsseltechnologien in einem zukünftig nachhaltigen Wirtschaftssystem darstellen werden. Mein Forschungsprojekt zielt darauf ab, existierende Methoden zur Prognostizierung technologischen Fortschritts zu verbessern und dieses Wissen für eine gezielte Förderung zentraler nachhaltiger Technologien fruchtbar zu machen.

Methodisch baut diese Forschung auf das junge Gebiet der Komplexitäts- und Netzwerkforschung auf und ist daher dem Bereich der Komplexitätsökonomie (Complexity Economics) zuzuordnen. Die Methoden unterscheiden sich dabei fundamental von gängigen Ansätzen zur Prognostizierung technologischen Fortschrittes. Herkömmliche quantitative Vorgehensweisen basieren größtenteils auf Trendextrapolation und modellieren technologische Entwicklung daher als isolierten Prozess. Jede Technologie besteht aber aus einem Ensemble aus technologischen Komponenten, welche sich wiederum aus weiteren Technologien zusammensetzen. Diese rekursive Struktur führt zu einem technologischen Ökosystem anstelle von unabhängigen Technologien.

Ich modelliere technologische Interaktionen explizit und quantifiziere den Einfluss der Netzwerkstruktur auf technologischen Fortschritt. Dabei analysiere ich alle bewilligten US Patente seit 1836 sowie Daten zum globalen Produktionsnetzwerk. Die Netzwerkzentralität einer Technologie weist signifikante Prognosefähigkeit für ihre weitere Evolution sowie ihrer umliegenden Technologien auf. Durch die Einbeziehung des gesamten technologischen Ökosystems erwarte ich eine substantielle Verbesserung bisheriger Prognosen und wertvolle Einsichten, wie komplexe ökonomische Systeme für die gezielte Förderung von spezifischen Technologien genutzt werden können.

Sollte sich Geldpolitik "gegen den Wind lehnen"? Quasi-experimentelle Erkenntnisse von Federal Reserve Maßnahmen in den Jahren 1920-21

Als Folge der globalen Finanzkrise von 2008 erhielten viele Zentralbanken in den letzten Jahren ein Mandat, das neben der traditionellen Aufgabe der Geldpolitik Preisstabilität zu garantieren, auch darauf abzielt die Finanzmarktstabilität zu wahren.

Dieses neue Mandat hat zu einer bis dato offenen Debatte unter Entscheidungsträgern und Wirtschaftswissenschaftlern geführt: Sollte einem sich aufbauenden Finanzmarktrisiko am besten mit konventioneller Geldpolitik, die sich „gegen den Wind lehnt“, oder mit gezielteren prudenziellen Maßnahmen (wie etwa bankspezifische Kapitalerfordernisse) begegnet werden? Diese Frage ist von großer wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Relevanz. Einerseits ist eine Antwort auf diese Frage wichtig, weil die evidenzbasierte Wahl der richtigen Instrumente dazu beitragen kann, Finanzkrisen mit drastischen makroökonomischen Konsequenzen vorzubeugen. Andererseits, sollte die Wahl auf konventionelle Geldpolitik fallen, so wird die Eingliederung eines Finanzmarktstabilitätsmandats in die Reaktionsfunktion von Zentralbanken zu potentiellen Zielkonflikten führen, wenn Preisstabilität und Finanzmarktstabilität entgegengesetzte Maßnahmen erfordern. Somit ist eine überzeugende empirische Basis für diese Entscheidung essentiell.

In meinem Projektvorhaben greife ich auf ein natürliches Experiment zurück, um die Forschungsfrage zu beantworten. Im Jahre 1920, als Geldpolitik in den USA, trotz existierender Währungsunion, noch dezentralisiert (in 12 „Federal Reserve Bank“ Teilgebiete mit eigenständigen Zinsraten) organisiert war, benützten vier der 12 Federal Reserve Banken konventionelle Geldpolitik, um einem Kreditboom in ihrem Teilgebiet entgegenzutreten. Vier weitere Federal Reserve Banken bedienten sich mikro-prudenzieller Maßnahmen mit demselben Ziel. Aufgrund von regionaler Finanzmarktsegmentierung und weil die verbleibenden vier Federal Reserve Banken keine Maßnahmen tätigten, versetzen mich diese historischen Verhältnisse in die Lage, die kausalen Effekte der unterschiedlichen Politiken auf bankspezifische Variablen wie Kreditwachstum, Fremdverschuldungsgrad und Insolvenzgefahr, aber auch auf realwirtschaftliche Variablen, in einem Regressionsdiskontinuitätsmodell schätzen und vergleichen zu können.

Geistes- und Kulturwissenschaften

Dipl. Päd.ⁱⁿ Sarah NIMFÜHR, MA

Alltag im Dazwischen. Im-/Mobilitätsaushandlungen im Europäischen Grenzregime im Kontext von Nichtabschiebungen am Beispiel von Malta

In Malta ist die Mehrheit abgelehnter Asylsuchender aufgrund verschiedener rechtlicher und praktischer Faktoren nicht abschiebbar. Mit der Nichtabschiebbarkeit geht eine Nichtzugehörigkeit zum Aufnahmeland und eine Einschränkung der sozialen und physischen Mobilität einher: Betroffene müssen meist jahrelang ohne formalen Aufenthaltsstatus in Malta (über-)leben. Aufgrund fehlender Dokumente können Betroffene weder sesshaft werden, noch den Inselstaat geregelt verlassen.

Aus einer mikroanalytischen Perspektive widme ich mich den Aushandlungen von Nichtabschiebbarkeit mit einem multiperspektivischen Ansatz. Ich gehe der Frage nach, wie sich das Leben von nicht abschiebbaren Geflüchteten an der EU-Außengrenze gestaltet. Dabei bewegt sich meine Arbeit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Engagement. Aufgrund kollaborativer Momente, wie beispielsweise das gemeinsame Anfertigen von Publikationen mit geflüchteten und nicht-geflüchteten Feldakteur*innen, gehe ich von einem partnerschaftlichen Forschenden- Erforschten-Verhältnis aus.

Zwischen 2015 und 2018 führte ich in Malta, Italien und Holland eine ethnografische Untersuchung durch. Bei der Durchführung griff ich auf die theoretischen und methodologischen Überlegungen der ethnografischen Grenzregimeanalyse zurück. Mein wissenschaftliches Interesse richtet sich insofern sowohl auf die Handlungsmacht der Geflüchteten als auch auf die der Regulierungsinstitutionen der Migration.

Mit meiner Dissertation verfolge ich das Ziel eine ethnologische Forschung zu unterstützen, die selbstreflexiv und machtkritisch in das Wissensfeld Fluchtmigration hineinwirkt. Meine empirischen Ergebnisse und methodisch gewonnenen Erkenntnisse können dabei im Sinne einer kritischen Gesellschaftsforschung gegenwärtigen Politiken eine reflexive Perspektive entgegensetzen und politische Zusammenhänge dekonstruieren.

Unheimlichkeiten aus Vaters Hand. Kolonialkrieg in visuellen Kulturen und Familiengedächtnissen

Noch vier Jahre bevor der Faschismus Europa in den Zweiten Weltkrieg stürzen sollte, zeigte er seine menschenverachtende Fratze und Zerstörungsgewalt in Ostafrika: Im Oktober 1935 überfiel das faschistische Italien Äthiopien und trat damit eine sechseinhalb Jahre dauernde Spirale der Gewalt los, die die Leben zigtausender Afrikaner kosten sollte.

Um das letzte von europäischen Staaten nicht kolonisierte Land zu erobern und zu unterwerfen, schreckte Diktator Benito Mussolini nicht davor zurück, die Genfer Konventionen und das humanitäre Völkerrecht zu missachten: Der Einsatz von Giftgas, Konzentrationslager, willkürliche Hinrichtungen und die gezielte Vernichtung von Bevölkerungsgruppen, die dem Regime aus rassistischen, politischen oder anderen Gründen missliebiger waren, prägten die faschistische Gewaltherrschaft in Ostafrika. Letztlich fielen dieser – bis äthiopische Widerstandskämpfer mit britischer Hilfe 1941 die italienischen Besatzer vertreiben konnten – zwischen 350.000 und 760.000 Äthiopier zum Opfer: ein Gewaltakt genozidalen Ausmaßes. Und trotzdem sind der faschistische Eroberungskrieg und seine Kriegsverbrechen sowohl in Italien als auch in Europa heutzutage fast vergessen, was eine wissenschaftliche Beschäftigung umso dringender macht! Das gilt nicht nur für die öffentliche Erinnerungskultur, sondern auch für die Familiengedächtnisse.

Auf den Dachböden und in den Schränken tausender italienischer Familien finden sich nämlich Überbleibsel aus Ostafrika wie etwa Briefe, Tagebücher, Postkarten und andere Souvenirs, die die Väter aus dem Krieg nach Hause brachten. In diesem Kontext sind es im Besonderen Fotografien, aufbewahrt als lose Bündel oder in aufwändig gestaltenden Alben, die bis heute in den Familien Vorstellungen über den kolonialen Eroberungsfeldzug wirkungsvoll transportieren. Das Forschungsprojekt bettet die Fotos in ihre (oft) verlorenen historischen Zusammenhänge ein und zeigt wie diese an der Etablierung kolonialer Gewaltherrschaft beteiligt waren.

 Theodor Körner Fonds

WIEN 
KULTUR 

TKF – „Wiener Preis“

gewidmet von der

Kulturabteilung der Stadt Wien
(Wissenschafts- und Forschungsförderung)

Mag. Dr. Matthias MANSKY

Ökonomien der Parodie am Wiener Vorstadttheater

Am Beispiel der Parodie an den Wiener Vorstadtbühnen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts sollen die verschiedenen ‚Ökonomien‘ dieses Genres hinterfragt und so ein Beitrag zur Grundlagenforschung zum ‚Wiener Volkstheater‘ geleistet werden.

Anders als in bisherigen wissenschaftlichen Annäherungen versteht das Projekt die Parodie als theaterpraktische Gattung einer literarischen und kulturellen Transgression, an der sich die Produktionsbedingungen der Autoren an den gewinnorientierten, populären Unterhaltungstheatern aufzeigen lassen (Zeitdruck bei der Produktion, Publikumsgeschmack, Theaterkritik, Zensur). Durch die in den Stücken omnipräsente Geldmotivik soll zudem ein sozialhistorischer Kontext zu den Finanzkrisen der österreichischen Habsburgermonarchie (Staatsbankrott 1811, Inflation, Teuerung) hergestellt werden, die zu einer Zerrüttung der Staatsfinanzen, einer Verschiebung der sozialen Schichten und einem Misstrauen in Währung und Papiergeld führten.

In den publikumswirksamen Parodien deutet sich hier eine ‚theatralische Kommunikationsstrategie‘ an, in Zeiten repressiver Kontrolle und Zensur die politisch-gesellschaftlichen Turbulenzen und die zeitgenössischen Lebensängste auf der diskursiven Ebene der Komik zu reflektieren.

TKF – Publikationspreis

gewidmet vom

Verlag des ÖGB

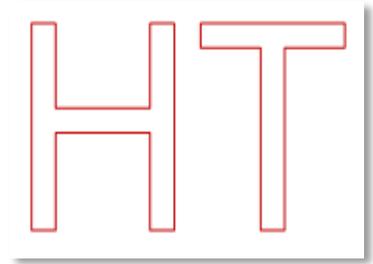
Für ein prämiertes Projekt übernimmt der Verlag des ÖGB die Drucklegung/Publikation und Aufnahme in sein Verlagsprogramm.

**Arbeitsrechtliche Aspekte von MitarbeiterInnensharing
(ArbeitgeberInnenzusammenschlüsse)**

Gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Entwicklungen führten in Europa zum Entstehen neuer Beschäftigungsformen, wobei sich die traditionelle Eins-zu-eins-Beziehung zwischen ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen verändert hat. Eurofound führte daher 2015 eine Bestandsaufnahme zur Ermittlung neu entstehender Trends durch, wobei sich neun verschiedene Typen von Beschäftigungen herauskristallisierten. Diese „new forms of employment“ sind in unterschiedlicher Ausprägung sowie Häufigkeit in den einzelnen Mitgliedstaaten vorhanden. Dabei haben einige Formen das Potenzial für beide Vertragsparteien nutzbringend zu sein, wobei bei einigen neuen Arbeitsformen die Gefahr eines negativen Einflusses einerseits auf die Arbeitsbedingungen sowie andererseits auf den Arbeitsmarkt besteht. Da die meisten neuen Arbeitsformen zwar bekannt, aber meist noch nicht sehr weit verbreitet sind, führt dies dazu, dass sie oft reglementiert sind und dadurch zahlreiche rechtliche und soziale Probleme aufwerfen.

Eine in dieser Studie angeführten neuen Arbeitsform ist das MitarbeiterInnensharing oder – wie dies auch genannt wird – ArbeitgeberInnenzusammenschlüsse, die in mehrfacher Weise vom Normalarbeitsverhältnis abweichen.

Dabei wird ein oder eine MitarbeiterIn von einer Gruppe von ArbeitgeberInnen beschäftigt, die ihren planbaren aber fragmentierten Personalbedarf bündeln und dadurch einen unbefristeten Arbeitsplatz schaffen. Hierfür wird ein sogenannter ArbeitgeberInnenzusammenschluss von einer Gruppe verschiedener Unternehmen gegründet, der als formeller Arbeitgeber den Arbeitseinsatz der MitarbeiterInnen zwischen den Unternehmen koordiniert. Dadurch werden Vollzeitarbeitsplätze geschaffen, die die teilnehmenden Unternehmen einzeln nicht bieten können. Da sich dieses Modell prima facie als eine Win-Win-Situation für ArbeitgeberInnen sowie ArbeitnehmerInnen darstellt, sollen im Zuge der Arbeit die arbeitsrechtlichen Aspekte von ArbeitgeberInnenzusammenschlüssen näher beleuchtet werden. Da es in Österreich – anders als in Frankreich – an einer gesetzlichen Grundlage fehlt, die die wesentlichen Bedingungen zur Einrichtung eines ArbeitgeberInnenzusammenschlusses und dessen Rechtsfolgen klar regelt, bedarf es bei der Gründung sowie Umsetzung von ArbeitgeberInnenzusammenschlüssen und dessen Rechtsfolgen einer mehrphasigen Prüfung der einschlägigen arbeitsrechtlichen und zivilrechtlichen Gesetze.



„Herbert Tumpel-Preis“

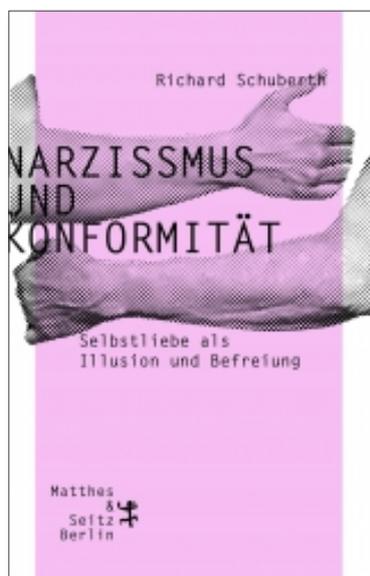
gewidmet von

Bundesarbeitskammer und ÖGB



Zu Ehren des langjährigen AK Präsidenten stifteten die
Bundesarbeitskammer und
der Österreichische Gewerkschaftsbund
den „**Herbert Tumpel-Preis**“
für besondere politische, ökonomische oder kulturelle Arbeiten.

Mag. Richard SCHUBERTH



Richard Schubert

Narzissmus und Konformität

Selbstliebe als Illusion und Befreiung

176 Seiten, Digital Download EPUB

Erschienen: 2018

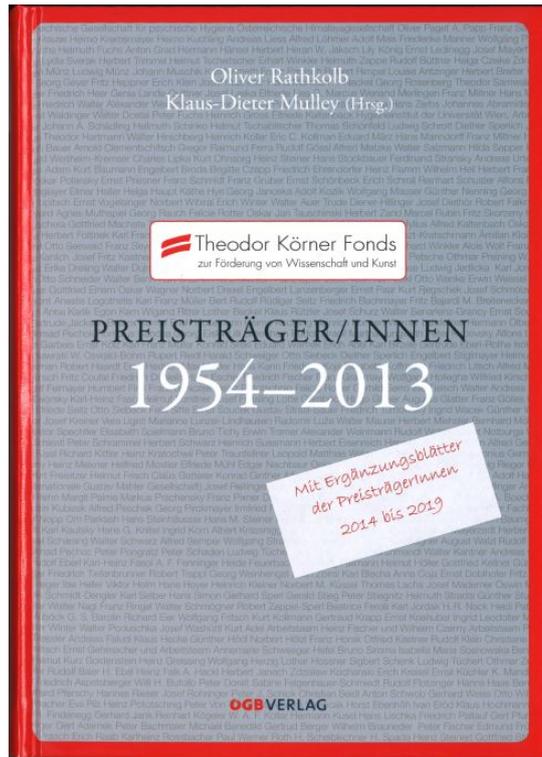
ISBN: 978-3-95757-661-3

Preis: 13,99 €

Spätestens seit Donald Trumps Wahl ist Narzissmus als tadelnswerter Charakterzug wieder in aller Munde. Tatsächlich kennt zwar nicht jeder einen machthungrigen Manager, aber doch einen (ehemaligen) lieblosen Lebensabschnittspartner, auf den das Urteil unbedingt zutrifft: egoman, überheblich, unsozial. In seiner ebenso elegant wie angemessen polemisch verfassten Bestandsaufnahme nimmt Richard Schubert unsere egozentrischen Lebenswelten in den Blick, vergisst dabei aber nicht das Sprechen über Narzissmus und dessen hochinteressante historische Genese. Kritikwürdiger als die Persönlichkeitsstörung scheint oft ihre Beurteilung: Wie kommt es, dass überaus gestrengen Kulturkritikern und abrechnungsfreudigen Psychologen die verfemte Extravaganz vor allem bei Frauen und Homosexuellen aufstieß? Wie ist es überhaupt um das Ideal einer Gesellschaft bestellt, in der man sich nichts herausnehmen soll? Die Kritik des Narzissmus erweist sich in der Konkurrenzgesellschaft als Einübung in den Konformismus und dieser selbst als Ausdruck eines kollektiven Narzissmus. So ist es umso wichtiger, gesunde Formen widerständiger Selbstliebe zu erproben, die den Pfau durchaus zum Maskottchen haben dürfen.

Richard Schubert, 1968 in Niederösterreich geboren, ist Schriftsteller und lebt in Wien. Er publizierte Essaybände (u. a. zu Karl Kraus), Romane, satirische Dramen und Filmdrehbücher. Thematische Schwerpunkte sind u. a. Sprachkritik, Kulturalismus und Geschichte des Balkanraumes. 2015 erschien sein Schelmenroman *Chronik einer fröhlichen Verschwörung* (Zsolnay).

ISBN: 978-3-7035-1546-0



Allen PreisträgerInnen herzliche Gratulation,
gutes Gelingen für Ihr Projekt
und viel Erfolg für Ihren weiteren beruflichen Werdegang
wünschen
Renate Anderl und
die Mitglieder des Kuratoriums und des Vorstandes,
der wissenschaftliche Beirat sowie
die Geschäftsstelle des Theodor Körner Fonds

Der Theodor Körner Fonds dankt seinen Sponsoren für die Unterstützung:

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
 BAWAG PSK
 Bundesarbeitskammer (BAK)
 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
 Fachverband österreichischer Banken und Bankiers
 Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD)
 Landeshauptstadt Linz
 Österreichische Beamtenversicherung (ÖBV)
 Oesterreichische Nationalbank (OeNB)
 Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)
 PRO-GE Die Produktionsgewerkschaft
 Stadt Wien – Wien Kultur
 Verlag des ÖGB
 Voestalpine AG
 Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group
 Wirtschaftskammer Österreich

SPONSOREN